

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 7 (1881)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Moderner Bettel  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-425156>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Dürsteler Schreier  
Und begrüße immer gern  
Die Herren Landesväter  
In ihrer Versammlung zu Bern.

Da hört man doch immer was Neues  
Und lernt auch immer was;  
Und hat dann manchmal auch wieder  
Ein Bischen Vergnügen und Spaß.

Z. B. die Lehrschwesternfrage,  
Was hört man nicht Alles da:  
Herr Erni ein wütender Löwe!  
Das ist wohl gefährlich? Ja!



### Witterungsbericht des „Nebelspalter“.

Georg und Marx, alias Otto und Alexander, dräuen viel Args, was vorläufig noch durch den Petitionswind „der angesehenssten Männer des Kantons Zürich“ verschucht wird, aber doch zu einigen Zollwirbeln in St. Gallen Veranlassung gab. Limmatathen meldet von den beiden Ostertagen Überflutung von Kandidaten für die Regierung, wodurch ein Tisch in der Tonhalle so unter's Wasser gerieh, daß man ihn zu zählen vergaß. Auch in Näfels schwelt man in Wassergefahr; das Gemeindepräsidium soll schon letzten Sonntag so überlaufen sein, daß man sich beinahe genötigt sah, ihn an's Trockne zu segen. In Gossau sorgen für Heumangel; Polizeidirektor und Wachtmeister wollen ihren Theil auch haben. In Lässig gegenwärtig sehr windig, da von Bern aus wider den Strich geblasen wird.

Aussichten für die Woche: Neblinger Patriotismus.

### Herrn Cérésole.

Der Neid ist zwar ein schlimmes Ding,  
Ihn theilet Hoch und auch Gering;  
Macht Einer einen guten Zug,  
Gleich schreit die Welt: Nun ist's genug!

Als Oberst zahlt man Dich gar schlecht,  
Erkennt auch Dein Verdienst nicht recht,  
Doch als Direktor wirst Du gleich,  
Auch ohne Blutvergiessen reich.

Denn 'nen Direktor muss man ha'n  
Doch bei jedweder Eisenbahn;  
Wer sollte sonst den Aktionär'n  
Die — Dividende denn verzehr'n?

Die Antisozialistenkongress-Petition hat bereits folgende nicht minder wichtige hervorgerufen:

Thurgau protestiert gegen diese Benennung und will gleichzeitig als zarte Aufmerksamkeit für den Baron: Hu — birien heißen.

Die angesehenssten Jünglinge der Stadt Bern, zuweilen in ihren Mußestunden in der Universität zu treffen, wollen sich dieses Vergnügen nicht ferner durch Zusammenstein mit Russen, die nichts Bernünftigeres zu thun wissen, als zu studiren, verbittern lassen.

Genf ersucht den Bundesrath, dem russischen Kaiser die Herzog-Braunschweig-Statue als Geschenk zu schicken mit dem Motto: „Was purzeln soll, das purzelt doch!“

### Den Böltsteinern.

Und wenn Du etwas Liebes hast,  
So halt es treu in eig'ner Hüt,  
Weil Anderen nicht immer paßt,  
Was Anderen nicht passen thut.



Frau Stadtrichter. Solijo, Si wend, myn Verehrte, das Petitionli gege die Sozialdemokrate au underschrybe.

Herr Jenß. Ja, und zwar gahni jes stantaben; aber i bi nu nanig mit mir einig, wiemi soll underschrybe.

Frau Stadtrichter. Ja, bitti, wie so?

Herr Jenß. Solli e Chiesedere oder e Stahlsedere näh, oder gar en Bleistift?

Frau Stadtrichter. Ne nei, nu ken Bleistift, e sonig Sache mues me mit Dinte biziüge.

Herr Jenß. Ja, bigopplig Sie händ Recht; aber denn nimmi halt doch es Chiesederli.

Frau Stadtrichter. Schrybed Sie nüb gwonkli mit Stahlsedere?

Herr Jenß. Säb woll, aber wüssed Si, gar e so hert darf mr denn doch

nanig mit dene Lüüte verfahre und ebe e Chiesederli bidüüted Milbi!

Frau Stadtrichter. Si sind doch eistig das glych quet und fromm Gmüet!

### Moderner Bettel.

Bursch. Ich bitt' ume Unterstüzung!

Hausfrau. Mir händ sälber nüb, nüb emol Brod.

Bursch. Ja, gänd Sie mir nu en Zehner, ich willene scho e paar Stuc Brod drsfür gä.

### Fortschrift.

Inspektor: Sol! — Das ijt mas Anderes, als in alten Zeiten. Da geben die Notirungen in Ziffern die unabweisliche Wahrheit des geistigen Zustandes unserer Bevölkerung.

Beobachter: Ja, da wird der Mensch zuerst mit Fusel abgetränk, dann sein Geist mathematisch abgewogen und schließlich die Seele in schön bedruckten Papierbüchern zum Verkaufe ausgestellt.

### Kriegsfürst.

Frau (schluchzend am Fenster sündig): O Gott, o Gott, erst drei Wochen verheirathet und mein Mann muß schon in den Dienst nach Thun. O, ich Unglückliche, er kommt mir nicht wieder, denn es gibt ganz gewiß Krieg.

Gast: Trostet Sie sich, Ihr Mann ist ja als Lieutenant im Justizstab nicht Kombattant und von Krieg übrigens keine Rede.

Frau: Können Sie denn das wissen; warten Sie nur, mein Mann soll erfahren, wie geringshäig Sie von ihm denken. Jetzt muß er extra für Krieg stimmen.

Briefkästen siehe in der Annoncen-Beilage.

### Abonnements auf den „Nebelspalter“

nehmen fortwährend entgegen alle Postämter und Buchhandlungen.

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Nebelspalter-Kalender 1881. Fr. 1.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.